

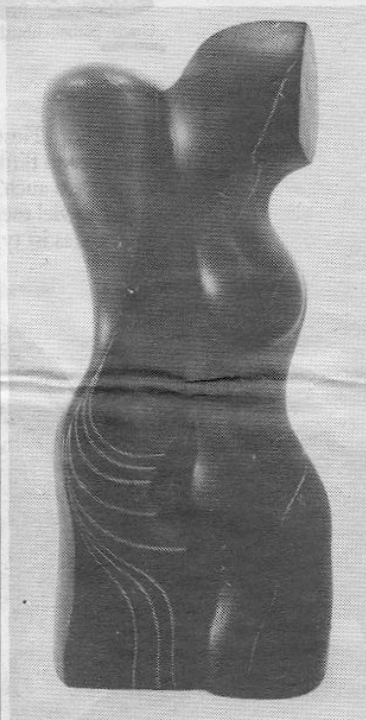
Im Brättligäu zu Lenzburg: Skulpturen und Aquarelle

Greifbare Formen – Spürbare Felder

erz. Zwei Aargauer Künstler der mittleren Generation sind bis zum 21. Juni mit ihren Werken in der Galerie Brättligäu in Lenzburg vertreten: Die im Freiamt wohnhafte Plastikerin Erika Leuba und der Scherzer Aquarellist Hans Anliker. Die mit Kraft herausgemeisselten Volumen der Stein-Skulpturen und die aus einer Transparenz nur vage zur Form findenden Aquarelle sind entgegengesetzte Welten, die sich aber darin ergänzen, dass beide Künstler aus sich heraus zu Inhalt, Form und Farbe zu gelangen suchen.

Erika Leuba hat vor rund vier Jahren von sattfarbigen Kunststoffplastiken zu Steinhauerarbeiten gewechselt. Die Thematik ist dieselbe geblieben, auch wenn der Stein sie in neuen Strukturen darstellt. Das Draufgängerische der farbenschreienden Kunststoff-Skulpturen hat einer stärkeren Formbetonung Platz gemacht. Erika Leuba ist in ihrer künstlerischen Entwicklung nicht stehen geblieben, sie hat mit erstaunlicher Kraft Neues aus sich herausgestossen ohne das Alte zu verleugnen; das ist gar nicht so selbstverständlich in unserer Kunstlandschaft. Zunächst mag es darum gegangen sein, sich die neue Technik untertan zu machen – Steinbildhauerinnen sind äusserst selten, doch Erika Leuba fand in ihrem Mann einen guten Lehrmeister. Dann aber zog es sie weiter, sich in tausend Formen um sich selber drehend, denn im thematischen Mittelpunkt steht die Künstlerin selbst, steht sie als Frau – nicht als starke Frau, das hat die Farbe früher vielleicht überdeckt, sondern als gespaltenes Wesen, das seiner Körperlichkeit mit Angst und Unsicherheit, mit Aggression und Hass, ebenso wie mit Liebe und Sinnlichkeit begegnet.

Auch Hans Anliker ist in seiner künstlerischen Arbeit nicht stehen geblieben. Die einen grossen Schritt weiter getriebenen Aquarelle im Brättligäu haben sich sichtbar und fühlbar aus früheren Motiven herauskristallisiert. Die Gegenständlichkeit ist praktisch verschwunden trotz Ansätzen zu Landschaftsformen. Während Jahren hat Hans Anliker damit gespielt, das nicht

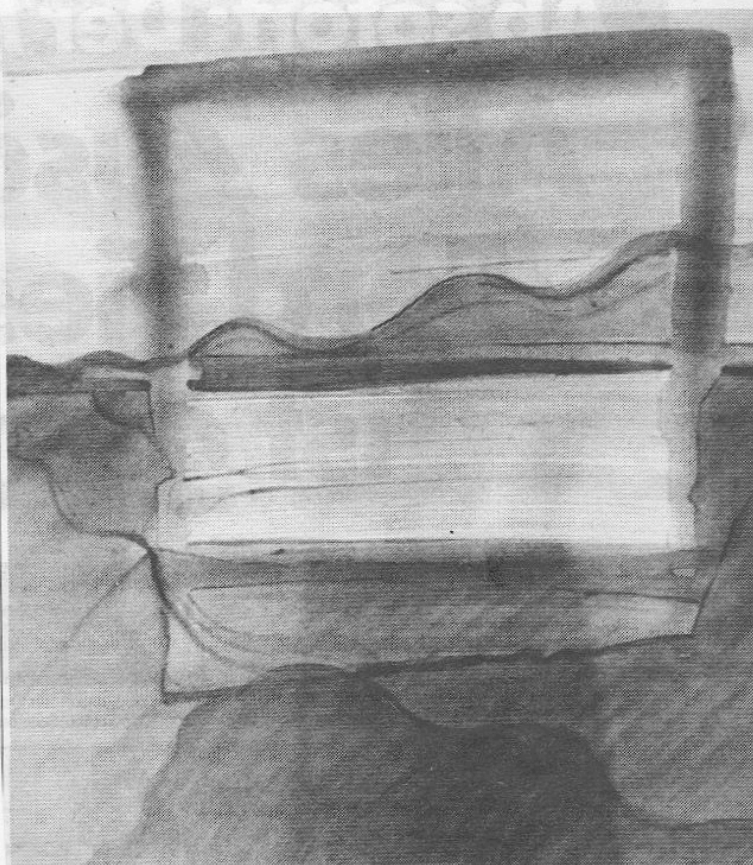


Erika Leubas Skulpturen überzeugen neben ihrer Thematik durch ein stупendes Formgefühl.

Greifbare zu verpacken, Schachteln, Tische, Tücher waren da, um zu zeigen, was nicht zu sehen ist. Nun hat der Künstler versucht, seine Hüllen wegzwerfen und hineinzublicken – in sich selbst. Ganz ist es ihm noch nicht gelungen, er schaut immer noch hinein in seine blauen, roten, grünen, beigen Farbtransparenzen, doch das Fenster ist zumindest geöffnet. Hans Anliker hütet sich vor Symbolismen – er will nicht ausdeuten, hat Angst mit Definitionen Dogmen zu schaffen, die zerstören, was noch kaum geboren.

Die Ausstellung dauert bis zum 21. Juni und ist Mittwoch 19.30 bis 21.30 Uhr, Donnerstag 16 bis 18, 19.30 bis 21.30, Freitag 16 bis 18 Uhr, Samstag/Sonntag 15 bis 17 Uhr geöffnet.

Aargau



Hans Anliker: Die Landschaft der Sehnsucht ist nie greifbar.

(Fotos erz.)

Zof. Tagblatt

1. Juni 81